



Sammlung Theaterzettel

Ein Schloß

Klíma, Ivan

1967-03-19

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Ein Schloß

das Vertrauen, die Hoffnung, die Freundschaft, die Unschuld und das menschliche Herz? Tritt denn nicht jeder Mensch – besonders ein junger – wenigstens einmal im Leben über die Schwelle eines Schlosses, wobei er auf eine merkwürdige Gesellschaft von Menschen stößt, die dort mit einem gemeinsamen Gefühl der Wichtigkeit, gemeinsamer Vergangenheit und Schuld versammelt sind, mögen diese so wichtig sein, wie sie wollen.

Haben wir denn nicht alle unser Schloß, zu dem wir emporblicken, wobei wir wenigstens in den Augenblicken der Beklemmung ahnen, daß hinter seiner prunkvollen Mauer nichts als Leere und mordhafte Selbstgefälligkeit ist? Verweilt denn nicht jeder von uns für einen Augenblick auf seinem Schloß, umgeben von Unberührtheit oder wenigstens von einem Verlangen nach ihr?

Aber ich sehe, daß ich mich in große Probleme verstricke. Ich gebe zu, als ich mein Stück schrieb, habe ich mir all dies nicht so sehr eingestanden. Meistens schrieb ich es am Vormittag in einem etwas ruhigeren Raum der Redaktion der „Literarischen Zeitung“, in der ich beschäftigt bin. Zwischen dem Klingeln von Telefonen und nicht sehr Freude bereitenden Korrekturen habe ich mich mit der Erschaffung der Gestalten des Schlosses ganz gut unterhalten. Und bis zum letzten Augenblick habe ich natürlich nicht daran gedacht, daß jemand mein Stück so ernst nehmen könnte, um es in Prag zu realisieren. Geschweige denn in einem so fernen und berühmten Theater wie es gerade dieses hier ist.

Das Stück beginnt mit einem Schrei, mit dem das Leben des jungen Iija verlöscht. Ein Untersuchungsverfahren kommt in Gang, das von einem Regierungsdetektiv betrieben wird. Ein kalter Verhörer: der alle Beteiligten in ihrem Wesen erkennt und damit auf eine dichterisch schön erfundene Weise ihre Funktion beim Mord Iijas bestimmt: „Du Licht-an-und-aus-Macher“, „du Festhalter“, „du Zupacker“, „du Fenstersteher“; immer trifft das den Kern dieser Menschen, ihre Rolle in der Gesellschaft, ihre Funktion. Die Funktionswelt reicht in das Personal dieses Schlosses hinein: in dem kleinen Gustav und dem ehemaligen Turnlehrer Cyril, der ein Schläger ist, der die Gruppenideologie aufrechterhält und der sich betitelt „jetzt Bevollmächtigter für die Berichtigung des Denkmals“. Welches Denkmals?

Die Politisierung des Theaters der sozialistischen Republiken durch den sozialistischen Realismus war so stark, daß nun alles, was auf der Bühne dieser Staaten geschieht, zum politischen Faktum wird. Das Bühnenbild, insofern es dem offiziellen Abbildungsstil widerspricht, die Schauspieler, indem sie wie die Regisseure einen ganz neuen Sinn für „Artistisches“ entwickeln, die Autoren, indem sie mit a-realistischen Bildern Widerspruch erheben. Klimas Stück ist ein Stück aus dem Widerspruch (der sich anspielend wieder verbergen muß).

Klima schickt einen jungen Mann in dieses Schloß, der mit seinen, mit den Augen

Ein Schloß

Schauspiel
von
Ivan Klima

Sonntag, 19. März 1967 20.00 Uhr /

Deutsch von
Ehrenfried Pospisil

Inszenierung Andreas Gerstenberg a. G.
Bühnenbild Irmgard Weiher
Kostüme Lieselotte Klein

A lbert	Gerold Krauel
B ernhard	Walter Vits-Mühlen
C yril	Paul Schmidkonz
D oktor	Kai Möller
E mil	Raimund Bucher
F ranziska	Gertraude Lewisch
G ustav	Michael Pawlik
H aba	Toni Berger
I lja	x x x
J osef Kan	Volker Spahr

Anfang 20.00 Uhr Ende nach 22.00 Uhr
Pause nach dem vierten Bild

Inspizient: Gottfried Brösel / Souffleuse: Gerda Liebold
Technische Gesamtleitung: Walter Immendorf / Beleuchtung:
Alfred Pape
Aufführungsrechte: Bärenreiter-Verlag, Kassel
Herausgeber: Nationaltheater Mannheim, Ernst Dietz
Redaktion: Dr. Peter Mertz, Marlis Stegh
Druck: DVG, Mannheim 1967 Heft 2